

Herder, Johann Gottfried: 30. Abendlied (1773)

1 Der Mond ist aufgegangen,
2 Die goldenen Sternlein prangen
3 Am Himmel hell und klar;
4 Der Wald steht schwarz und schweiget,
5 Und aus den Wiesen steiget
6 Der weiße Nebel wunderbar.

7 Wie ist die Welt so stille,
8 Und in der Dämmrung Hülle
9 So traulich und so hold!
10 Als eine stille Kammer,
11 Wo ihr des Tages Jammer
12 Verschlafen und vergessen sollt.

13 Seht ihr den Mond dort stehen?
14 Er ist nur halb zu sehen,
15 Und ist doch rund und schön.
16 So sind wohl manche Sachen,
17 Die wir getrost belachen,
18 Weil unsre Augen sie nicht sehn.

19 Wir stolze Menschenkinder
20 Sind eitel arme Sünder,
21 Und wissen gar nicht viel;
22 Wir spinnen Luftgespinnste,
23 Und suchen viele Künste,
24 Und kommen weiter von dem Ziel.

25 Gott, laß uns dein Heil schauen,
26 Auf nichts Vergänglichs trauen,
27 Nicht Eitelkeit uns freun!
28 Laß uns einfältig werden,
29 Und vor dir hier auf Erden

30 Wie Kinder fromm und frölich seyn.

31 – paullo maiora canamus,

32 non omnes arbusta iuvant, humilesque myricae.

33 Und also auf diesen Zuruf lebt wohl, meine schlechte, und jedermanns bessere Volkslieder!

(Textopus: 30. Abendlied. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/67962>)